

wundet, dem Blutbad entronnen war, eingeholt wurde. Beide setzten nun ihre Reise gemeinschaftlich fort und erreichten endlich St. Louis, wo der Missionar seinen kranken Begleiter zu einer befreundeten Familie mitnahm, unter deren Pflege er in kurzem von seinen Wunden genas. Wir werden den beiden Männern in unsrer Erzählung bald wieder begegnen.

Fünftes Kapitel.

Kriegsadlers Rache an den Dakotas und Mahegas Flucht.

Mahega hatte sich kaum seiner Siegesbeute versichert, als er, schnell entschlossen, wie er war, eine kleine Abtheilung der Seinigen nach dem Lager am Konjasflusse zurücksandte, um den Dakotas seinen Sieg zu verkünden und ihrem Schutze seine Hütten und deren Inhalt zu empfehlen, bis er selbst oder ein andrer Häuptling mit der Mehrzahl seiner Krieger zurückkehren würde. Eine zweite Abtheilung wurde zur Beerdigung der gefallenen Osagenkrieger befehligt, während er selbst mit dem Rest seiner Untergebenen eine Meile weiter in westlicher Richtung zog und dort haltmachte, um seine Krieger an diesem Plage zu erwarten. Bis zur Neige des Tages, der dem nächtlichen Überfall auf das Lenapedorf folgte, mußten alle beisammen sein, so hatte er anbefohlen, da zu dieser Zeit der Aufbruch erfolgen sollte.

Alles geschah nach seinem Willen, und schon nachmittags war der ganze männliche Osagenstamm um Mahega versammelt, der jedoch die Abendkühle zum Abmarsch erwarten wollte. —

Wie aber sah jetzt der Platz aus, wo früher das Delawarenlager gestanden hatte! Welche Veränderung war dort in wenigen Stunden hervorgerufen! Die Hütten der Häuptlinge mit ihren Schildern und Siegeszeichen, das weiße Zelt Prärievogels, der emsige Haufen Weiber und Kinder, die Herden von Pferden, die Gesänge und Tänze der Krieger — alles war verschwunden und an seiner Stelle nichts zu sehen als Schwärme von Falken und ein Rudel knurrender Wölfe, die sich um die Überbleibsel der unglücklichen Lenapeopfer stritten.

Auf dem Orte, wo Olitipas Wohnung gestanden hatte, sah